

Erntedank – 07. 10. 18 - 1. Thess 5, 16-18a (cf. 2007)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Erntedank....worum geht es dabei eigentlich?
Was feiern wir heute überhaupt?
Ernte - Dank?

Nun, vermutlich haben viele von uns bei dem Wort Erntedank genau das vor ihrem inneren Auge, was wir heute hier vor uns sehen.

Weizenähren, Kürbisse, Obst und Gemüse...
(schöne Farben und Formen...die Kirche strahlt so richtig heute)

Erntedank -
Da steht zunächst alles im Vordergrund, was buchstäblich geerntet wird, die Früchte der Gärten und der Felder.

Das, was wir zu unserer Ernährung brauchen - und es ist gut, wenn wir wissen und unseren Kindern weitersagen:
Das kommt nicht ursprünglich aus dem Supermarkt.

Es wächst auf den Feldern und in den Gärten, ist Gabe Gottes und Frucht der menschlichen Arbeit.

Heute, zu Erntedank sagen wir „Danke“ für das alles.
Danke dafür, dass wir trotz der Dürre in diesem Jahr genug zu essen haben, was auf dieser Welt nicht selbstverständlich ist.
Viele Menschen haben das nicht, und die wollen wir gerade heute nicht vergessen.

Danke sagen wir denen, die diese Arbeit leisten, den Bauern und Gärtnern und allen ihren Mitarbeitenden.

Danke sagen wir noch mehr zu Gott.
Dafür, dass er wachsen lässt, was wir säen, dass die Früchte auf den Feldern und in den Gärten gedeihen. ///

Wenn wir aber weiter darüber nachdenken, dann ist Erntedank noch mehr als der Dank für all das, was auf Bäumen oder Feldern wächst.
Denn nicht nur ein Bauer hat eine Ernte, sondern auch eine Lehrerin.
Oder ein Schüler, eine Hausfrau, eine Ärztin und ein Maurer.

Ernte ist das, was durch unser Leben, alle unsere Mühe und Arbeit hervorgebracht wird.
Jeder Mensch, egal wie alt, hat seine Lebensernte.

So können wir heute am Erntedanktag danken dafür, dass wir arbeiten oder denken oder lernen können, für unseren Verstand und unsere Hände, für alles, was wir haben und können.

Danken für das, was uns im Leben begegnet und das, was durch unser Leben geschieht.
Im Grunde ist unser ganzes Leben ein Säen und Ernten.

Erntedank heißt **Lebensdank**.
Heute ist also ein Tag, an dem wir Gott für unser Leben danken, unser Leben mit allen Facetten.

Bloß - liebe Gemeinde, das ist nicht immer so einfach.
Im 1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonike schreibt er:
Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen.

Das klingt gut, oder?
Ausgesprochen passend, besonders heute am Erntedanktag, nicht wahr?
Aber geht das?

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen.

Dankbar sein in allen Dingen - wenn ich darüber nachdenke - dann scheint das eine ziemliche Zumutung.

Seien wir ehrlich:
Es gibt manches in einem Leben, für das es sehr, sehr schwerfällt, dankbar zu sein, und das ist nicht nur die magere Ernte 2018.

Liebe Gemeinde,
die Älteren unter uns erinnern sich mit Schauern an die Hungerjahre vor 70 Jahren.
Und selbst, wenn wir vermutlich heute alle das Nötigste zum Leben haben:
Manche tragen Trauer um geliebte Menschen im Herzen, oder die Sorge treibt sie um, weil jemand krank ist, der ihnen nahesteht und was es an Kummer und Angst noch alles gibt.

Es käme mir vermessen vor, wenn ich sagen würde:
„Man soll oder kann stets für alles im Leben danken.“
Vermutlich kann man das eben nicht immer.

Aber sehen wir einmal genau auf den Text:
Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen.

Ich verstehe das so: Da geht es nicht um ein allezeit strahlendes Gesicht.
Das ist viel mehr als sogenanntes „positives Denken“, „irgendwie ist alles gut.“

Den Menschen in Thessalonike, an die der Brief damals gerichtet war, denen ging es gar nicht gut, sie hatten viel auszustehen, wurden angefeindet, weil sie Christen waren.

Aber Paulus ermutigt sie, trotzdem dankbar zu sein, nicht für alles, was da geschieht, sondern:
„Seid dankbar in allen Dingen!“ (*Wdh!*)

Dankbar, weil Gott euch nahe ist.
In allem, was euch begegnet, auch in dem Bösen, dem Traurigen, in allem, was euch leiden lässt - in allem könnt ihr dankbar sein, weil ihr darauf vertrauen könnt:
Gott ist für Euch da.
Verlasst Euch drauf.

Liebe Gemeinde,

Sie kennen vielleicht den Ausdruck: „Die Spreu vom Weizen trennen.“, also das Wertvolle unterscheiden von dem, was weggang.

Das, was heute der Mähdrescher in einem Arbeitsgang erledigt, das war früher übrigens harte Arbeit auf dem Bauernhof.
Da wurde mit Dreschflegeln auf die geernteten Ähren eingedroschen, damit die Körner aus ihren Hüllen sprangen und dann musste man das eben mühsam voneinander trennen.

Die Spreu vom Weizen trennen – auch im übertragenen Sinne ist es nicht einfach.
Wenn wir unser Leben bedenken, unsere Lebensernte betrachten, dann kommt durchaus die Frage auf:
Was in unserem Leben ist nun Spreu und was ist Weizen?
Was ist gelungen, was ist wertvoll - und was nicht?
Schwer zu sagen.

Ist es nicht so:

Wie oft halten wir etwas für besonders misslungen oder denken:
Also was Dir da passiert ist, dass war richtig mies -
und im Nachhinein - da stellt sich heraus, dass es eigentlich ganz
hilfreich war.

Anderes fanden wir sehr geglückt – doch wenn wir tiefer sehen,
dann merken wir:
Ach nee, das war es nun wirklich nicht.

Was ist wirklich wertvoll, was ist wirklich wichtig?
Was ist Weizen, was ist Spreu?
Und ist das überhaupt immer zu trennen, zu entscheiden?

*Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen
Dingen.*

Dieser Predigttext ist eine Einladung Gottes.
Er lädt uns ein, unser Leben unter anderen Gesichtspunkten zu
sehen.
Nicht vorschnell zu sein mit dem Urteil - hier Spreu - hier
Weizen.
Der Text lädt uns ein, unser ganzes Leben mit Dank zu
betrachten.

Und so, wie wir vor Gott heute so viele schöne und farbenfrohe
Gaben gebracht haben, die wir auf den Feldern und in den Gärten
geerntet haben,
so können wir vor Gott auch alles bringen, was unser Leben
ausmacht.

Das, was uns wie Spreu erscheint und das, was wir für Weizen
halten - und all das viele, wo Spreu und Weizen zusammenkommt
wie bei dem Getreidehalm auf dem Feld.

Wir können es vor Gott bringen und darauf vertrauen, dass er
auch dem was für uns Spreu ist, Wert und Würde verleiht. **(Wdh)**

Erntedank heißt: Ich richte meinen Blick ganz bewusst auf all das,
wofür ich danken kann.

Ich merke, ich nehme wahr, wieviel mir zum Leben gegeben ist,
wieviel Gutes und Schönes zu meinem Leben gehört.

Das macht froh.
Von Herzen froh.

*Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen
Dingen.*

Liebe Gemeinde, ich bin überzeugt, darin steckt ein wahrer
Schatz im Himmel, anders als beim Kornbauern im Evangelium,
von dem wir vorhin gehört haben.

Denn wer dankbar ist, der hat etwas von der Liebe Gottes
begriffen, und das macht glücklich trotz allem und in allem, was
uns bedrückt und uns das Leben verdunkelt.

Erntedank ist ein wunderbarer Tag - und noch wunderbarer ist es,
wenn es nicht bei diesem Tag bleibt.

So ein Dank will in uns wachsen, blühen, gedeihen und Früchte
tragen, Früchte für uns und Früchte für unsere Mitmenschen,
Dank will ja weiterfließen.
Zur Ehre Gottes – unseren Nächsten zugute.

Wenn ich danke, von Herzen dankbar bin in Wort und Tat, dann
tut das meiner Seele gut, dann tut das meinen Mitmenschen gut.
Darauf ruht Gottes Segen.

*Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere
Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus
Jesus, unserem Herren.*

Amen